Aus unseren Vereinigungen : "Christen für den Sozialismus" zum "Fall Küng"

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

humanitär verbrämter Legitimationsversuch für eine Politik des egoistischen Kalküls, wie Andreas Blum die Situation charakterisiert.

Das Recht auf Frieden ist ein grundlegendes Menschenrecht. Aber das Recht, frei von Diskriminierungen sich für die Sache des Friedens einsetzen zu können, muß weithin noch erkämpft werden, schreibt Willy Spieler. Und Helen Stotzer-Kloo verdanken wir den eindrücklichen Satz: «Menschen haben ein Recht darauf, ihre Schwerter in Pflugscharen umzuschmieden, auf Rüstung zu verzichten, Bäume zu pflanzen statt zu vernichten und Wasser und Meere, Erde und Himmel zu lieben.» Fridolin Trüb

RATIO HUMANA, **Quartalszeitschrift der Arbeitsgruppe autonomer Humanisten,** c/o Postfach 5600, 8411 Winterthur. Abonnementspreis Fr. 15.— im Jahr.

Die seit 1978 neu aufgelegte Humanisten-Zeitschrift, die schon einmal, 1969 bis 1974, von Walter Gyssling herausgegeben wurde, befaßt sich mit Sinn, Begründung und Verbindlichkeit einer «autonomen», und das heißt «religionslosen» Philosophie. In ansprechender und zugleich anspruchsvoller Offenheit bemüht sich die Redaktion aber auch um das Gespräch mit dem «religiösen Humanismus». Vertreter der christlichen Kirchen und nicht zuletzt unserer Vereinigungen erhalten in regelmäßig erscheinenden Forumsartikeln das Wort. Besonderer Aufmerksamkeit erfreuen sich auch die «Neuen Wege» in der von Albert Anderes betreuten Zeitschriftenrundschau.

In ihrer heutigen Form bestätigt die «Ratio Humana» einmal mehr die alte Wahrheit, daß der Geist weht, wo er will. Willy Spieler

Aus unseren Vereinigungen

«Christen für den Sozialismus» zum «Fall Küng»

Die «Christen für den Sozialismus» haben an ihrer Versammlung vom 11. Januar 1980 einen offenen Brief an die Schweizer Kirchen verabschiedet, in welchem diese aufgefordert werden, zur Bankeninitiative Stellung zu nehmen. Sodann haben sie sich eingehend mit dem «Fall Küng» beschäftigt.

Alle Teilnehmer, Katholiken und Reformierte, waren bestürzt über den Entscheid der Glaubenskongregation gegen Prof. Dr. Hans Küng. Er hat die christliche Botschaft von vielen überlieferten Vorstellungen und Dogmen, die modernen Menschen nicht mehr verständlich sind, befreit. Indem er zahlreiche, von der Kirche enttäuschte Christen als mündige Mitmenschen ernst nahm, gelang es ihm, ihnen den Zugang zu Christus und seiner Kirche wieder zu öffnen. Die päpstliche Verurteilung hat diese Türe zugeschlagen. Enttäuscht sind auch alle, die mit Küng auf eine Annäherung der Konfessionen hofften.

Allzu durchsichtig erscheint uns, daß seine Verurteilung in erster Linie auf Grund seiner Kritik an den autoritären Strukturen der Kirche erfolgte. Es bestätigt sich: «Dieses Unfehlbarkeitsdogma ist mit Zwang und Gewalt zustande gekommen, und mit Zwang und Gewalt muß es fort und fort aufrecht erhalten werden.» (J. Döllinger)

Der Fall Küng läßt weitere Uebergriffe der römischen Kurie befürchten. Mit Besorgnis verfolgen wir diese Entwicklung und insbesondere die Rolle, welche die Nuntiatur als Vorposten Roms in unserem Lande spielt.